

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

MICHAEL SCHØNWANDT

Dirigent

STEVEN OSBORNE

Klavier

5. À la carte
Donnerstag, 24. April 2025
SWR Studio Kaiserslautern





5. À la carte

Friedensvisionen

Deutsche Radio Philharmonie

Michael Schönwandt

Dirigent

Steven Osborne

Klavier

Ilona Hanning

Moderation

In Kooperation mit



Direktübertragung auf SWR Kultur

BENJAMIN BRITTEN (1913–1976)

„Matinées musicales“, Suite nach Rossini für Orchester Nr. 2 op. 24

Entstehung: 1941 | Uraufführung: Rio de Janeiro, 27. Juni 1941 | Dauer: ca. 15 min

- I. March. Largamente – Allegretto
- II. Nocturne. Andante tranquillo
- III. Waltz. Allegro brillante
- IV. Pantomime. Allegretto quasi Menuetto
- V. Moto perpetuo. Prestissimo

BENJAMIN BRITTEN

Konzert für Klavier und Orchester D-Dur op. 13

Entstehung: 1938 | Uraufführung: Cheltenham, 2. Juli 1938 | Dauer: ca. 35 min

- I. Toccata. Allegro molto e con brio
- II. Walzer. Allegro
- III. Impromptu. Andante lento (attacca)
- IV. Marsch. Allegro moderato sempre a la marcia

Rossini-Liebe

Benjamin Britten „Matinées musicales“

Drei Jahre vor dem Klavierkonzert hatte Britten begonnen, Musik für BBC-Filme zu komponieren – eine künstlerisch eher unbefriedigende, finanziell aber einträgliche Beschäftigung. Als besonders beliebt erwies sich eine kleine Suite nach Themen von Gioachino Rossini, die Britten 1935 für Kammerensemble, 1937 in erweiterter Form für Orchester einrichtete. Unter dem Titel „Soirées musicales“, der auf eine gleichnamige Liedsammlung von Rossini zurückgeht, erklang das Stück mehrfach im Konzertsaal und diente im Jahr darauf als Grundlage für ein Ballett.

1941, als der Komponist in den USA lebte, erhielt er den Auftrag, für eine Südamerika-Tournee des American Ballet eine weitere Suite zu komponieren. Wieder griff Britten auf Musik des Italieners zurück und stellte fünf Sätze zu einem neuen Werk, den „Matinées musicales“, zusammen. Das Material der drei mittleren Sätze – Nocturne, Waltz und Pantomime – entstammt der erwähnten Liedsammlung. Den Marsch entnahm Britten dem 1. Akt von „Wilhelm Tell“, während er für den virtuosen Schlusssatz mehrere von Rossinis Gesangsübungen munter durcheinander mischte.

Züge eines Konflikts

Benjamin Britten Klavierkonzert D-Dur

Im Mai 1939 verließen Benjamin Britten und sein Partner Peter Pears England, um für drei Jahre in den USA zu leben. Hauptgrund war der Siegeszug des Faschismus auf dem Kontinent: *Viele aus unserer Generation hatten damals das Gefühl, dass Europa mehr oder weniger am Ende war*, meinte Britten rückblickend. Hinzu kam seine mangelnde Anerkennung in der konservativen britischen Musikszene; größere kompositorische Erfolge sollten sich erst nach dem Krieg einstellen, mit der Oper „Peter Grimes“ etwa und dem „War Requiem“.

Zu den letzten Werken, die Britten vor der Übersiedlung fertigstellte, zählt das Klavierkonzert op. 13. Die niedrige Opusnummer täuscht über die wahre Produktivität des 25-Jährigen hinweg, der schon als Kleinkind mit dem Komponieren begonnen hatte. Mittlerweile ging die Zahl seiner Werke in die Hunderte, vorrangig Lieder, Kammermusik und Klavierstücke, dazu Filmmusik – das Wenigste davon allerdings gedruckt. Und so kam dem Klavierkonzert die Rolle eines ersten repräsentativen Orchesterwerks zu. Bei der Uraufführung 1938 unter Henry Wood übernahm Britten selbst den Solopart.

„Meine Technik besteht darin, alles Überflüssige fortzunehmen; absolute Klarheit des Ausdruck zu erreichen, das ist mein Ziel.“

Benjamin Britten

Was an op. 13 auffällt, ist zunächst der brillante Klavierklang mit seinen perlenden Läufen, gehämmerten Akkordfolgen, glitzernden Arpeggien und Glissandi – von einem *bravura concerto* sprach der Komponist. Zweitens, dazu passend, die Satzbezeichnungen, die eher auf eine locker gereichte Suite schließen lassen als auf ein streng durchstrukturiertes Konzert: Toccata, Walzer, Impromptu und Marsch. Das klingt niederschwellig, nach Gute-Laune-Musik – aber darin erschöpft sich das Stück nicht.

Das wird schon am 1. Satz deutlich, der mit seiner Virtuosität an das barocke Modell der Toccata anknüpft. Gleichzeitig steht dieses Allegro in der klassischen Sonatenform, und zwar in einer kompositorisch anspruchsvollen Variante: Wenn die beiden Hauptthemen, angekündigt von einer Reihe chromatischer Aufwärtsskalen im Klavier, wiederkehren, tun sie das nicht

nacheinander, sondern gleichzeitig. Äußerer Glanz und straffe innere Organisation schließen sich also nicht aus.

Zudem wies Britten selbst darauf hin, dass das Verhältnis von Solist und Orchester kein reibungsfreies ist, sondern Züge eines Konflikts trägt. Nach dem Tastengewitter des ersten Themas bringt das Seitenthema lyrischen Gesang ins Spiel, erst in den Streichern, dann in den Holzbläsern. Über diesen Wechsel ins emotionale Fach *macht sich das Klavier in brillanter Weise lustig* (Britten), während das Orchester im Fortissimo dagegenhält.

Und diese widerständigen Momente nehmen im Verlauf des Konzerts noch zu. Über dem 2. Satz liegt von Beginn an ein Schatten: So schlicht und elegant die Walzer-Melodie der Solo-Bratsche auch ist, lassen die ausgedünnte Besetzung und löchrige Begleitung doch keine Heimeligkeit aufkommen; falsche Töne und übertriebene Gesten tun ein Übriges. Das erinnert nicht zufällig an die gebrochenen Tanzsätze Gustav Mahlers, den Britten sehr verehrte. Er selbst hatte sich seit einem Wien-Aufenthalt 1934 mit Walzern beschäftigt – und ausgerechnet als er über dem 2. Satz des Konzerts saß, erfuhr er vom Einmarsch der Deutschen in Österreich. *Dann wird es wohl innerhalb eines Monats Krieg geben, vertraute er seinem Tagebuch an. Schluss mit aller Freude, Schluss mit dem Konzert, mit Freunden, Arbeit, Liebe – oh verdammt ...* Eben diese Endzeitstimmung scheint sich im Waltz von op. 13 niederzuschlagen.

Auch das Impromptu löst die vom Titel geweckten Erwartungen durch seinen melodischen Gestus, klangprächtige Klavierkaskaden und improvisatorisch wirkende Einsprengsel zwar teilweise ein. Doch steht dieser „romantischen“ Spontaneität ein strenger Aufbau gegenüber: Sechs

„Benjamin Britten“,
Fotografie von Hans Wild, 1968.



Benjamin Britten
Klavierkonzert D-Dur

Mal wird das Thema vom Orchester wiederholt und vom Klavier unterschiedlich begleitet – nach Art einer Passacaglia, die bei Britten stets mit ernster Thematik verbunden ist. Der ursprünglich an dieser Stelle stehende, parodistisch angelegte Satz „Recitative and Aria“ wurde übrigens bei der Überarbeitung des Konzerts 1945 gestrichen. Ein Austausch, der wohl auch der veränderten Stimmungslage nach Ende des Weltkriegs geschuldet war.

Der abschließende Marsch beginnt wie zuvor der Walzer: ungetrübt, ja plakativ an der Oberfläche, darunter aber von etlichen Störmanövern durchsetzt (Basslinie). Wieder greift Britten zum traditionellen Mittel der Sonatenform, und wieder bürstet er sie gegen den Strich: In der Reprise erklingt zunächst das weichere Seitenthema, dann die Klavierkadenz und zuletzt erst das Hauptthema. Entscheidend aber ist die klangliche Entwicklung dieses Satzes. Im Mittelteil nehmen Dichte und Spannung immer mehr zu, bis hin zu schneidender Bitonalität – rechte und linke Klavierhand spielen in unterschiedlichen Tonarten – und zum Einsatz der Peitsche. Sogar die Solokadenz steht unter der Kontrolle des Schlagzeugs, das dem Pianisten nicht mehr als ein paar leere Gesten gestattet. Darf man dies als Symbol einer Unterjochung, als Parabel für Gleichschaltung interpretieren, wie es der Britten-Forscher Bernhard Stoffels tut? Der Gedanke liegt nahe, zumal Britten selbst die folgende Wiederkehr des Hauptthemas negativ kommentierte: *Das Orchester brüllt den Marsch in seiner ganzen Aufgeblasenheit heraus.*

Interessant ist das Echo, das Britten's Konzert hervorrief. Das Publikum war begeistert, während viele Kritiker, aber auch Freunde des Komponisten zurückhaltend bis negativ reagierten. Offenbar waren ihnen das glanzvolle Äußere, die zur Schau gestellte Virtuosität in Kombination mit populären Genres wie Walzer und Marsch nicht geheuer. Der ernste Grundton des Werks sowie die distanzierenden Maßnahmen Britten's in Form von Parodie und Grotteske scheinen ihnen nicht bewusst geworden zu sein, oder man empfand sie als unangebracht.



Steven Osborne

Klavier

Steven Osborne ist einer der führenden Musiker Großbritanniens. 1971 wurde er in Schottland geboren. Er studierte bei Richard Beauchamp an der St. Mary's Music School in Edinburgh und bei Renna Kellaway am Royal Northern College of Music in Manchester. 1991 gewann er den ersten Preis beim Clara-Haskil-Wettbewerb und 1997 beim Internationalen Wettbewerb in Naumburg. Er ist Gastprofessor an der Royal Academy of Music und am Royal Conservatoire of Scotland, Schirmherr des Lammermuir Festivals und wurde 2014 zum Fellow der Royal Society of Edinburgh gewählt. Für seine Verdienste um die Musik wurde er im Rahmen der New Year's Honours der Queen 2022 zum Officer of the Order of the British Empire (OBE) ernannt. Außerdem wurde er von der Royal Philharmonic Society zum Instrumentalisten des Jahres gewählt und erhielt zwei Gramophone Awards. Regelmäßig tritt Steven Osborne mit führenden Orchestern auf wie dem Royal Philharmonic, dem London Philharmonic, dem City of Birmingham Symphony oder dem BBC Symphony Orchestra auf. Er ist häufiger Gast in der Wigmore Hall und beim Edinburgh Festival und hat bereits sechs Mal bei den Londoner Proms gespielt.



Michael Schönwandt

Dirigent

Michael Schönwandt, geboren in Kopenhagen, ist Chefdirigent des Opéra Orchestre National de Montpellier. Seit 1979 mit dem Haus verbunden, war er von 2000 bis 2011 Musikdirektor des Royal Orchestra und der Royal Opera in Kopenhagen. Von 2010 bis 2013 wirkte er als Chefdirigent der Niederländischen Kammerphilharmonie, zuvor als Chefdirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters (jetzt Konzerthausorchester), als Erster Gastdirigent von La Monnaie in Brüssel, des Danish National Radio Symphony Orchestra, des Royal Flanders Philharmonic Orchestra und des Staatstheaters Stuttgart. Neben seiner engen Verbindung zur Königlichen Oper in Kopenhagen dirigierte er an führenden Opernhäusern weltweit.

In seiner ereignisreichen Konzertkarriere hat Michael Schönwandt mit den renommiertesten Orchestern zusammengearbeitet, darunter die Berliner Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker, das Concertgebouworkest, die Wiener Symphoniker, das London Philharmonic, das London Symphony, und das BBC Symphony Orchestra, das Orchestra of the Age of Enlightenment, das Israel Philharmonic Orchestra, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und die Dresdner Philharmoniker.



Deutsche Radio Philharmonie

Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) schöpft aus der Fülle und Vielfalt der klassischen Musik. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Pietari Inkinen bewegt sich das Orchester im gesamten sinfonischen Kosmos der Spätromantik und frühen Moderne. Auch barocke und zeitgenössische Musik, Neu- und Wiederentdeckungen, vom Konzertbetrieb vernachlässigte Werke und Ausflüge in Jazz und Pop bringt die DRP in den Konzertsaal. Weitere feste Bestandteile der Orchesterarbeit sind Konzertangebote für Klasseinsteiger, Familien und Schulen sowie Angebote zur Exzellenz- und Nachwuchsförderung wie die 2024 neu gegründete Skrowaczewski-Orchesterakademie, die „Internationale Saarbrücker Kompositionswerkstatt“, die „Saarbrücker Dirigierwerkstatt“ und der „SWR Junge Opernstars“-Wettbewerb. Drei Kammermusikreihen und die „Moments Musicaux“ werden von Orchestermitgliedern eigenständig kuratiert und bespielt. Die DRP ist 2007 aus der Fusion des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken und des SWR Rundfunkorchesters Kaiserslautern hervorgegangen. Das Orchester wird gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk. Es hat seinen Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern.

DRP-Aktuell

Konzert gegen Antisemitismus und für interreligiösen Dialog

Donnerstag, 8. Mai, 20 Uhr: Am 8. Mai vor 80 Jahren endete mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Die DRP erinnert an diesen Tag mit Werken wie der Studie für Streichorchester von Pavel Haas, dem Violinkonzert von Erich Wolfgang Korngold sowie Gideon Kleins Thema und Variation op. 42 und der Partita für Streicher. Solistin ist Viviane Hagner, Violine. Es rezitiert Benjamin Chait, Kantor der Synagogengemeinde Saar.

Wenn Instrumente singen – Ensemblekonzert in Kaiserslautern

Sonntag, 11. Mai, 11 Uhr: *Höhepunkt ist das Mendelssohn-Trio, ein absolutes Juwel der Kammermusikliteratur!* So beschreibt es Reinhilde Adorf, Bratschistin bei der DRP. Das und noch mehr Kammermusik gibt es beim 3. Ensemblekonzert in Kaiserslautern. Auf dem Programm stehen auch zwei Schilflieder von Mendelssohn Bartholdy und Berg in einer Bearbeitung für Bratsche und Klavier. Außerdem erklingen Werke von Klughardt, Schumann und Tann.

Gastkonzert Mannheim

Sonntag, 18. Mai, 19 Uhr: „Tervetuloa, Pietari!“ Finnisch begrüßten wir unseren Chefdirigenten 2017 zu seiner ersten Saison bei der DRP. Nach acht Jahren heißt es nun: „Hyvästi!“ – Auf Wiedersehen. Mit 6 Liedern aus Mahlers „Des Knaben Wunderhorn“ mit der Altistin Gerhild Romberger und Bruckners 7. Sinfonie verabschiedet sich Chefdirigent Pietari Inkinen zunächst am 16. Mai bei der Soirée in Saarbrücken und zwei Tage später beim Gastkonzert in Mannheim.

Eröffnungskonzert der Opernfestspiele Heidenheim

Donnerstag, 5. Juni, 20 Uhr: Zur Eröffnung der Opernfestspiele Heidenheim präsentiert die DRP unter der Leitung von Markus Bosch ein Programm namens „Szenen einer Ehe“. Der Bund des Lebens war für Strauss die stabilisierende Kraft und Lebenssicherheit, aber auch Ursache *schwerster Seelenkonflikte* und Inspiration seiner Komödie „Intermezzo“. Das Stück handelt von einer Ehefrau, die ihren Mann zu Unrecht des Betrugs bezichtigt. Vier sinfonische Zwischenspiele erklingen daraus. Außerdem im Konzert: Rachmaninows 2. Sinfonie und Strauss' „Vier letzte Lieder“, gesungen von Sopranistin Leah Gordon.

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 7. Mai 2025 | 20 Uhr | Großer Sendesaal des SR

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Xiangzi Cao-Staemmler und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius, Viola | Min-Jung Suh-Neubert, Violoncello
Lea Hänsel, Klarinette
Margreth Nußdorfer und Benoît Gausse, Horn
Paul Rivinius, Klavier
Roland Kunz, Moderation

Werke von Penderecki, Beethoven und Dohnányi

Donnerstag, 8. Mai 2025 | 20 Uhr | Großer Sendesaal des SR

SONDERKONZERT GEGEN ANTISEMITISMUS UND FÜR INTERRELIGIÖSEN DIALOG

Deutsche Radio Philharmonie
Pietari Inkinen, Dirigent
Viviane Hagner, Violine

Werke von Haas, Korngold und Klein

Sonntag, 11. Mai 2025 | 11 Uhr | SWR Studio

3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Margarete Adorf, Violine | Reinhilde Adorf, Viola
Valentin Staemmler, Violoncello | Veit Stolzenberger, Oboe
Fedele Antonicelli, Klavier
Christian Bachmann, Moderation

Werke u. a. von Berg, Klughardt, Schumann und Mendelssohn

Freitag, 16. Mai 2025 | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

3. SOIRÉE

Sonntag, 18. Mai 2025 | 19 Uhr | Rosengarten Mannheim

SR KONZERT MANNHEIM

Deutsche Radio Philharmonie
Pietari Inkinen, Dirigent
Gerhild Romberger, Alt

Lieder von Gustav Mahler und Anton Bruckners 7. Sinfonie

Konzerteinführung 19.15 Uhr (SB)

Konzerteinführung 18.15 Uhr (MH)

Impressum

Texte: Marcus Imbsweiler | Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: © S. 7 Gemeinfrei, © S. 8 Benjamin Ealovega, © S. 9 Kaupo Kikkas,
© S. 10 Jean M. Laffitau

Redaktionsschluss: 17. April 2025, Änderungen vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet
Vergessen Sie nicht, Ihr Handy nach dem Konzertbesuch wieder anzuschalten.

The background is a solid teal color. It features a series of concentric circles centered on the right side, with several thick red arcs of varying lengths and positions overlaid on the circles.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de